

Glaube und äonisches Leben

Hebräisch:

אֱמוּנָה [EMUN]

אֱמוּנָה [ÄMUNaH]

Verb:

הֵאֱמִינְךָ [HäÄMiJN]

Das Wort "Glaube" wird sehr vielschichtig gebraucht. Der Sprachdenker und Theologe Friso Melzer hat in den 80-iger Jahren Folgendes dazu gesagt:

"Das Wort "glauben" ist vieldeutig geworden. Darum sollten wir so weit wie möglich "vertrauen" sagen: Ich setze mein Vertrauen in Gott. "Glauben" kann man ohne Personenbeziehung gebrauchen, vertrauen dagegen nicht." ("Besinnliches ABC zur deutschen Sprache", S. 80.)

Griechisch:

πίστις (*pistis*)

Verb:

πιστεύω (*pisteuō*)

Adj.:

πιστός (*pistos*)

Das Wort "Glaube" enthält in unserem Sprachgebrauch eine gewisse Unsicherheit. Man sagt z.B.: "Ich glaube, dass dies oder jenes geschieht." Deshalb sollte beim Lesen des Wortes Gottes der Bedeutung "Treue, Vertrauen" der Vorzug gegeben werden.

Glaube ist im biblisch, göttlichen Sinn praktizierte Treue.

Was ist Glaube?

Es gibt darüber sehr verschiedene Auffassungen. Nachfolgend werden einige bekannte Persönlichkeiten mit ihrer Meinung dazu genannt.

Glaube heißt nicht wissen wollen, was wahr ist.

Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844 - 1900), deutscher Philosoph, Essayist, Lyriker und Schriftsteller

Glauben heißt auf etwas zu vertrauen, von dem du weißt, dass es nicht existiert.

[Oscar Wilde](#) (1854 - 1900), eigentlich Oscar Fingal O'Flahertie Wills, irischer Lyriker, Dramatiker und Bühnenautor

Glaube ist Liebe zum Unsichtbaren, Vertrauen aufs Unmögliche, Unwahrscheinliche.

Der Glaube ist nicht der Anfang, sondern das Ende alles Wissens.

[Johann Wolfgang von Goethe](#) (1749 - 1832), deutscher Dichter der Klassik, Naturwissenschaftler und Staatsmann

Man glaubt nicht, wie viel man glauben muss, um ungläubig zu sein.

Michael von Faulhaber (1869 - 1952), deutscher katholischer Theologe, Kardinal von München-Freising

(Aus "Aphorismen.de")

Die beste Definition des Glaubens finden wir natürlich im Wort Gottes. Die bekannteste Stelle dazu ist Hebr 11.1, wo wir lesen:

"Der Glaube aber ist eine standhafte Zuversicht dessen, was man erwartet, ein Überführtsein von Tatsachen, die man nicht erblickt."

Eine ganz wörtliche Wiedergabe dieses Verses lautet wie folgt:

"Glaube aber ist: erwartend unten stehen, praktisch überzeugt von nicht zu Sehendem."¹

Wohin ist dieser Glaube gerichtet? Natürlich nach oben, wenn der Glaubende "unten steht" und alles von "oben" erwartet. Der Glaube ist aber auch in die Zukunft gerichtet, denn wir erwarten die Verwandlung in die Herrlichkeit Gottes. Johannes darf uns unter göttlicher Inspiration versichern, dass wir "Ihm Gleiche" sein werden.² Unser Glaube oder unser Vertrauen auf Gott hat aber auch mit der Gegenwart zu tun. Er ist es, der uns durch den Sohn und den Geist führt und zuspricht. Damit relativieren sich viele Umstände in der Welt, uns betreffend. Nicht dass wir abstumpfen, nein, aber wir können die Verhältnisse besser einordnen und müssen uns nicht über Gebühr Sorgen machen. Petrus meint dazu: "Alle eure ^d Sorge wälzt auf ihn, weil er sich euch betreffend kümmert." (1Petr 5.7)

Jesus hat mehrmals über die Bedeutung des Glaubens gesprochen und darüber, dass der Vater Ihm ein Ziel gegeben hat. Ich möchte dazu hier Joh 12.44-50 zur Grundlage meines Themas machen.

"Jesus aber rief *laut* und sagte: Der, *der* ^han mich glaubt, glaubt nicht ^han mich, sondern ^han den, *der* mich sandte; und der, *der* mich schaut, schaut den, *der* mich sandte. Ich bin *als* Licht hinein in den Kosmos gekommen, auf dass jeder, der ^han mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe; und wenn jemand meine ^d Reden hört^{kj} und nicht bewahrt^{kj}, richte ich ihn nicht, denn ich kam nicht, auf dass ich den Kosmos richte, sondern auf dass ich den Kosmos rette.

Der, der mich ablehnt und meine ^d Reden nicht annimmt, hat den, *der* ihn richtet: Das Wort, welches ich sprach, jenes wird ihn richten in dem letzten Tag. Da ich nicht aus mir selbst spreche, sondern der Vater, der mich sandte, er hat mir *ein Innenziel* gegeben *in Bezug auf das*, was ich sagen und was ich sprechen soll; und ich nehme wahr, dass sein ^d Innenziel äonisches Leben ist. Was ich nun spreche, so, wie der Vater *zu* mir geredet hat, also spreche ich."

Jesus hat wiederholt auf Seine Abhängigkeit vom Vater hingewiesen und damit das Ziel des Glaubens definiert. Aufgrund der Wesenseinheit von Vater und Sohn konnte Jesus sagen:

¹ ἔστιν δὲ πίστις ἐλπίζομένων ὑπόστασις πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων

² "Geliebte, nun sind wir Kinder Gottes, und es wurde noch nicht offenbart, was wir sein werden; wir nehmen wahr, dass, wenn es offenbart wird, wir ihm Gleiche sein werden, weil wir ihn sehen werden, so, wie er ist." (1Joh 3.2)

- "Meine ^d Lehre ist nicht mein, sondern dessen, *der* mich sandte." (Joh 7.16);
- oder: "... wie der Vater mich lehrte, dies spreche ich". (Joh 8.28);
- oder: "... Der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine ^d Werke." (Joh 14.10);
- oder: "... der mich sandte, er hat mir *ein* Innenziel gegeben *in Bezug auf das*, was ich sagen und was ich sprechen soll ... wie der Vater *zu* mir geredet hat, also spreche ich." (Joh 12.50)

Damit erhalten die Worte Jesu eine ganz besondere Bedeutung, wenn Er sagt:

"Der, *der* ^han mich glaubt, glaubt nicht ^han mich, sondern ^han den, *der* mich sandte; und *der, der* mich schaut, schaut den, *der* mich sandte." (Joh 12.44)

Als Jesus einmal mit Seinen Lernenden zusammen war, um sie zu belehren, da sagt Philippus zu Ihm: "Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns." (Joh 14.8) Da schaute Jesus den Philippus an und sagt: "So lange Zeit bin ich mit euch, und du hast mich nicht *erkannt*, Philippus? *Der, der* mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie sagst du: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater *bin* und der Vater in mir ist? Die Reden, ^wdie ich *zu* euch spreche, spreche ich nicht von mir selbst." (Joh 14.9,10)

Das heißt doch, wer Jesus sieht, sieht auch den Vater. Der Hebräerbrief-Schreiber hat das im ersten Kapitel sehr schön und umfangreich beschrieben. Er spricht davon, dass der Gott-Sohn "die Abstrahlung der Herrlichkeit und der Charakter Seines (*des Vater-Gottes*) Wesens" ist. Das Wort "Charakter" hat im Grundtext des NT die Bedeutung eines Abdruckes wie z.B. bei einem Stempel.

In Kol 1.15 sagt Paulus, dass Jesus das "Bild Gottes ist, des unsichtbaren". Ein gutes Bild lässt alle Einzelheiten des Originals erkennen. Mein Hobby ist ja die Kunstmalerei. Ich habe auch schon etliche Galerien besucht. Da gibt es hervorragende Bilder, vor allem auch die der "alten Meister". Solche Bilder muss man studieren. Je länger man sie anschaut, desto mehr Einzelheiten werden sichtbar.

So lesen wir denn auch in Hebr 3.1 "... betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus, ..." Wenn wir Jesus "betrachten" als das "Bild Gottes", dann werden nach und nach immer mehr Einzelheiten "sichtbar" wie bei einem Gemälde. Wie kann ich den Jesus "betrachten", um den Vater zu "sehen"?

Da Jesus nicht mehr persönlich anwesend ist wie bei Seinen Lernenden, bleiben uns Seine Reden und Seine Worte, wovon die wichtigsten alle aufgeschrieben wurden. Wir müssen also intensiv hineinschauen in das geschriebene Wort Gottes, denn "... der alleiniggewordene Gott-Sohn, der hinein in den Schoß des Vaters Seiende, jener stellte *ihn* dar." (Joh 1.18)

Vater und Sohn sind in Ihrer Göttlichkeit beide wesenseins, was Jesus mehrfach bezeugt hat. Er hat wiederholt gesagt: "Ich und der Vater, wir sind eins."³ Das ist mehr, als nur einer Meinung zu sein. Das ist wesenhaft, so wie es Jesus auch in Seinem bekanntesten Gebet formulierte, das wir in Joh 17 finden. In den Versen 21-23 sagt Er: "... auf dass sie alle eins seien, so, wie du, Vater, in mir und ich in dir, auf dass auch sie in uns

³ Joh 10.30; 14.9; 17.10,21; 1Joh 5.20.

eins seien, auf dass der Kosmos glaube, dass du mich sandtest. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, welche du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, so, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir – auf dass sie hinein in eins vollendet worden seien, auf dass der Kosmos erkenne, dass du mich sandtest und sie liebte, so wie du mich liebt."

In seiner Darstellung der Erniedrigung und Erhöhung des Herrn hat der Apostel Paulus ebenfalls deutlich auf diese Gleichheit verwiesen. Wir lesen in Phil 2.6 von Jesus: "... *der in Gestalt Gottes anfing und es nicht als einen Raub⁴ betrachtete, Gott gleich^d zu sein, ...*" Der Gott-Sohn war in der Präexistenz dem Gott-Vater "gleich".⁵

Nochmals: Wie "sehen" wir Jesus heute, um auch den Vater zu "sehen"? Indem wir Seine Reden beachten: "Die Reden, welche ich *zu* euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben, ..." sagte Er.⁶ Und: "Amen, amen, ich sage euch: Der, der mein ^d Wort hört und glaubt dem, *der* mich sandte, hat äonisches⁷ Leben und kommt nicht hinein in Gericht, sondern er ist aus dem Tod hinein in das Leben weitergeschritten." Bei Paulus klingt das so: "In welchem (*dem Christus*) auch ihr *seid als Hörende* das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer ^d Rettung, in welchem auch ihr *als Glaubende* versiegelt wurdet *mit* dem Geist der Verheißung, dem heiligen; ..."

Zum Hören und Glauben der Reden Jesu gehört nicht nur das NT, sondern auch das AT. Jesus hat das in Seinem Gespräch mit den Emmaus-Jüngern bestätigt. "Diese *sind* meine ^d Worte, *die* ich zu euch sprach, *als ich* noch samt euch war, dass es nötig ist, vollständig *erfüllt zu* werden, ^d was mich betreffend alles in dem Gesetz Mose und den Propheten und Psalmen geschrieben worden ist." (Lk 24.44)

Der Gottessohn ist im AT mehrheitlich als der Beauftragte JHWHs aufgetreten. Ich erinnere nur an die Begebenheit in 1Mo 18, wo Er mit Abraham gegessen und geredet hat. Sein Reden zu Israel, entweder direkt oder durch die Propheten, gehört deshalb mit dazu. "Betrachte" also Jesus im ganzen Wort Gottes, und du wirst den Vater kennen lernen.

Nun weiter in unserem Text. Jesus sagt als Nächstes (Joh 12.46):

"Ich bin als Licht hinein in den Kosmos gekommen:"

Ziel des "Lichtes" ist, jeden zu erleuchten!

"In ihm ist Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht herabgenommen. ... *Es* war das wahrhaftige ^d Licht, das, hinein in den Kosmos kommend, jeden Menschen erleuchtet." (Joh 1.4,5,9) Davon spricht auch der Apostel Paulus, wenn er von der Aufgabe der Ekklesia, der Leibesgemeinde des Christus, sagt, sie wird "... jeden Menschen vollendungsge-mäß in Christus darstellen; ..." (Kol 1.28)

⁴ Etwas, das man behalten möchte.

⁵ grie. *isos*; d.i. Gleichheit gemäß Qualität und Quantität.

⁶ Joh 6.63

⁷ Äonisches Leben ist verborgenes Gottesleben. Die Leibesglieder sind ja mit dem Christus eine wesenhafte Einheit. (s. o. Joh 17.21-23)

Dieses Heilsziel Gottes wird nach und nach alle Wesen hinein in Seine Herrlichkeit bringen. Dies geschieht durch vielfältige Erziehungsmaßnahmen. Dazu kam das "Licht" in einer Gerichtsfunktion, weil es die Erleuchteten von den Nicht-Erleuchteten unterscheidbar macht. Der Gerichtsmaßstab wird der Glaube sein. In Joh 16.8,9 heißt es dazu: "Und *als* Kommender wird jener (*der Geist*) den Kosmos betreffs Verfehlung und betreffs Gerechtigkeit und betreffs Gericht überführen. Betreffs *der* Verfehlung, da sie nicht ^han mich glauben." (Siehe dazu das Thema: Verfehlung / Sünde, S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**)

Treue (Glaube) hinein in die Wesenseinheit mit Jesus ist die Garantie für dieses Licht. "Ich bin *als* Licht hinein in den Kosmos gekommen, auf dass jeder, der ^han (*w. hinein in*) mich glaubt (*vertraut*), nicht in der Finsternis bleibe; ..." (Joh 12.46)

Am Ziel der Heilsgeschichte wird alles im Licht des Lebens sein, weil Gott dann "al-len alles" sein wird.⁸ So heißt es auch von der Stadt, dem Neuen Jerusalem, der Braut des Lämmleins: "Und die Stadt hat nicht Bedarf der Sonne noch des Mondes, auf dass sie *in* ihr scheinen, denn die Herrlichkeit ^dGottes erleuchtet sie, und ihre ^dLeuchte *ist* das Lämmlein." Alles kehrt in Gott zurück. Die kürzeste Darstellung dieses "Heilsweges" finden wir in Röm 11.36: "... aus ihm und durch ihn und hinein in ihn *ist* das All."

Als nächste sagte Jesus die folgenden bemerkenswerten Worte:

" ... ich kam nicht, auf dass ich den Kosmos richte, sondern auf dass ich den Kosmos rette." (Joh 12.47)

Darauf hatte Jesus vorher schon einmal in Seiner Rede zu Nikodemus hingewiesen, indem Er sagte: "Denn ^dGott sandte seinen ^dSohn nicht ^hin den Kosmos, auf dass er den Kosmos richte, sondern auf dass der Kosmos durch ihn gerettet werde." (Joh 3.17)

Das Ziel Seiner zweiten Erniedrigung⁹ war für den Sohn Gottes, dass Er durch Sein Sterben auf Golgatha die Rechtsgrundlage zur Rettung des ganzen Kosmos legte. Das Richten (Zurechtbringen) würde ein langer Prozess sein, der äonenlang andauert. Während Seines irdischen Dienstes wurden nur verhältnismäßig wenige Menschen überführt. Es geschah nur partiell und noch nicht umfassend. Außerdem ist Sein Hinweis in Joh 8.15 zu beachten, wenn Er sagt: "Ihr, ihr richtet gemäß dem Fleisch. Ich, ich richte nicht einen (*gemäß dem Fleisch*)."

Warum sagt Er das? Ein Hinweis des Apostels Paulus kann hier helfen, das zu verstehen. In Röm 5.12 lesen wir: "Deshalb, ebenso wie durch einen Menschen die Verfehlung ^hin den Kosmos hineinkam und durch die Verfehlung der Tod und so der Tod ^hzu allen Menschen durchgedrungen *ist*, worauf alle verfehlten ..."

⁸ 1Kor 15.28

⁹ Die dreifache Erniedrigung des Gottes-Sohnes:

- | | |
|----------------------------|--|
| Phil 2.6; 2Kor 4.4 | – Er war Gott gleich. |
| 1Mo 18 u.a.;
Apg 7.30ff | – 1. Stufe: Er trat als der Beauftragte JHWHs im AT auf (Engelstatus). |
| Mt 8.20; 2Kor 8.9 | – 2. Stufe: Er wurde der Menschensohn, und Er wurde arm. |
| Phil 2.8; Hebr 2.9 | – 3. Stufe: Er erniedrigte sich bis zum Tod am Pfahl. |

Kein Mensch ist schuld daran, dass er von Adam abstammt. Niemand konnte für sich selbst verhindern, von Adam den Tod zu "erben". Deshalb, wie Paulus richtig feststellt, sind wir alle, auch die Glaubenden, Verfehlter aufgrund des geerbten Todes. "Der Tod ist zu uns durchgedrungen, worauf hin wir alle verfehlen." Niemand wurde gefragt, ob er das will. Ebenso hat Gott niemanden gefragt, ob Er das mit dem Opfer des Sohnes auf Golgatha wieder in Ordnung bringen soll.

Der Gerichtsmaßstab ist deshalb nicht das "Fleisch", sondern der Glaube oder Unglaube. Jesus hat Folgendes angekündigt: "Und *als* Kommender wird jener (*der Geist*) den Kosmos betreffs Verfehlung und betreffs Gerechtigkeit und betreffs Gericht überführen. Betreffs *der* Verfehlung, da sie nicht ^han mich glauben." (Joh 16.8,9) (Siehe dazu das Thema: Verfehlung / Sünde, S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**)

Das jetzige Licht-Gericht dient dazu, das zu Richtende zu offenbaren. Hier noch einmal ein Ausschnitt aus der Rede Jesu zu Nikodemus: "Denn also liebt ^d Gott den Kosmos, sodass er seinen ^d alleingewordenen ^d Sohn gab, auf dass jeder, der ^han ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern äonisches Leben habe. Denn ^d Gott sandte seinen ^d Sohn nicht ^hin den Kosmos, auf dass er den Kosmos richte, sondern auf dass der Kosmos durch ihn gerettet werde. Der ^han ihn Glaubende wird nicht gerichtet; der nicht Glaubende ist schon gerichtet worden, da er nicht ^han den Namen des alleingewordenen Sohnes ^d Gottes geglaubt hat." In diesem Sinne ist der Nicht-Glaubende schon gerichtet.

Jetzt mag jemand einwenden: Wenn der Glaube ein Geschenk ist und nach Maß zugeteilt wird¹⁰, ist Gott dann nicht ungerecht? Neben der Tatsache, dass Gott ein Erstatter¹¹ ist, greift hier auch die Argumentation des Apostels Paulus in Römer 9.19-21, wo er Folgendes feststellt: "Du wirst daher *zu* mir sagen: Was tadelt er noch? Denn wer hat seinem Beschluss widerstanden? O Mensch, ja doch, wer bist du, der gegen ^d Gott antwortest? Wird etwa das Geformte zu dem Formenden sagen: Was hast du mich also gemacht? Oder hat der Töpfer nicht Autorität *über* den Ton, aus derselben Masse das eine Gerät ^hzu wertvollem Gebrauch, das *andere* aber ^hzu unwertvollem Gebrauch zu machen?"

Aufgrund der Erstattung durch Gott und Seinem Ziel¹² der Heilsgeschichte hat niemand einen Grund, sich zu beklagen.

Nach einigen wiederholenden Gedanken kommt Jesus nun in unserem Text noch auf ein besonderes Ziel (w. *Innenziel*¹³) zu sprechen.

Joh 12.48-50 - "Der, der mich ablehnt und meine ^d Reden nicht *annimmt*, hat den, der ihn richtet: Das Wort, welches ich sprach, jenes wird ihn richten¹⁴ in dem

¹⁰ Röm 12.3,6

¹¹ S. WD 001

¹² 1Kor 15.28

¹³ S. dazu a. das Thema: *Innenziele* – "Das Hüten der *Innenziele*".

¹⁴ **richten / urteilen** - κρινω (*krinō*) - bezeichnet den Akt der Entscheidung, des Wollens und der Absicht aufgrund einer Überlegung oder – anders gesagt – den aufgrund solchen Erwägens gefassten Beschluss, der nun als "Wissen" weitergegeben wird (THK).

letzten Tag. Da ich nicht aus mir selbst spreche, sondern der Vater, der mich sandte, er hat mir *ein Innenziel* gegeben *in Bezug auf das, was ich sagen und was ich sprechen soll*; und ich nehme wahr, dass sein ^dInnenziel äonisches Leben ist. Was ich nun spreche, so, wie der Vater zu mir geredet hat, also spreche ich."

Wer die Botschaft bezüglich des *Kyrios* ablehnt, ist letztlich gegen Gott. "Der, der euch hört, hört mich. Und der, der euch ablehnt, lehnt mich ab. Der aber, der mich ablehnt, lehnt den ab, der mich sandte." (Lk 10.16) Alles Reden und Handeln Jesu geht vom Vater aus.¹⁵ Wer somit Jesus ablehnt, lehnt letztlich Gott selber ab. Unsere evangelistische Botschaft muss deshalb lauten: Du brauchst Jesus!

Jesus ist uns auch Vorbild. Seine Aufforderung lautet deshalb: "Wenn ihr meine ^dInnenziele¹⁶ hütet, werdet ihr in meiner ^dLiebe bleiben, so, wie *auch* ich die *Innenziele* meines ^dVaters gehütet habe und in seiner ^dLiebe bleibe." Der Gottessohn "hütet die *Innenziele* des Vaters". (Joh 15.10) Niemand könnte in der Liebe Gottes bleiben, wenn die traditionellen Bibelübersetzungen recht hätten. Meist heißt es im Text: "Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe." (Joh 15.10, ELB)

Niemand ist in der Lage, ebenso wie Jesus die "Gebote" des Vaters zu "halten". Es geht vielmehr darum, das von Gott gesetzte Ziel¹³ im Auge zu behalten, d.h. darauf ausgerichtet zu sein. Dass man dabei wächst und "besser" wird, ist völlig klar. Das Ziel, von dem Jesus in unserem Text spricht und das der Vater Ihm gegeben hat, ist das äonische Leben¹⁷.

Gott liebt¹⁸ den Kosmos und regelt dessen Rettung durch den Sohn, indem Er nach und nach jeden durch den Geist überführt. "Und *als* Kommender wird jener (*der Geist*) den Kosmos betreffs Verfehlung und betreffs Gerechtigkeit und betreffs Gericht überführen. Betreffs *der* Verfehlung, da sie nicht ^han mich glauben." (Joh 16.8,9) (Siehe dazu das Thema: Verfehlung / Sünde)

Sobald jemand zum Glauben im Sinne des Wortes Gottes gekommen ist, gilt für ihn das Folgende: "Amen, amen, ich sage euch: Der, der mein Wort hört und glaubt dem, der mich sandte, **hat äonisches Leben** und kommt nicht hinein in Gericht, sondern er ist aus dem Tod hinein in das Leben weitergeschritten." (Joh 5.24)

Das äonische, verborgene Gottesleben ist im Gott-Sohn. Jeder, der wesenhaft in der Treue (Glaube) mit Ihm zur Einheit gekommen ist, hat es. Davon berichtet Johannes in 1Joh 5.11-13+20, wo wir lesen: "Und dies ist das Zeugnis: dass ^dGott uns äonisches Leben gegeben hat, und dieses ^dLeben ist in seinem ^dSohn. Der, der den Sohn hat, hat das Leben; der, der den Sohn ^dGottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies schrieb ich

Das griechische Wort enthält die ganze Autorität und Gewichtigkeit dieser Entscheidung; es bezeichnet in der juristischen Sprache ein endgültiges Urteil im Sinne von »richterlich urteilen« (EC).

¹⁵ Joh 8.26,28; 5.19; 14.10 u.a.

¹⁶ **Innenziel** - ἐντολή (*entolä*) - Ein von Gott ins Innere gegebene Ziel, das noch nicht erreicht worden sein muss (KK). Mt 28.20; Joh 15.17 u.a.

¹⁷ S. dazu im Anhang Seite 11 einen Auszug aus "Bibelthemen.de"

¹⁸ Joh 3.16 - "Denn also liebt ^dGott den Kosmos, sodass er seinen ^dalleiniggewordenen ^dSohn gab, auf dass jeder, der ^han ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern äonisches Leben habe."

euch, auf dass ihr wahrnehmt, dass ihr äonisches Leben habt, die ihr hinein in den Namen des Sohnes^d Gottes glaubt. ... Wir nehmen aber wahr, dass der Sohn^d Gottes eintraf und uns *eine* Denkart gegeben hat, auf dass wir den Wahrhaftigen *erkennen*; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem^d Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und äonisches Leben."

Der Sohn erreicht das *Innenziel* des Vaters, weil Gott alles erreicht, was Er sich vornimmt, denn "... unser ÄLoHIM ist in den Himmeln, alles, was ihm gefällt, tut er." (Ps 135.6, DÜ) Oder: "... Denn wer hat seinem Beschluss widerstanden?" (Röm 9.19) Antwort: Natürlich noch Niemand!

* * * * *